

Erinnerung führt direkt ins Heute

Von Ulrike Deusch

COESFELD. Mucksmäuschenstill ist es im Sitzungssaal des Rathauses, als vier Schülerinnen und ein Schüler aus der Klasse 8d der Freiherr-vom-Stein-Realschule im Anschluss an eine Spielszene zu Bildern aus dem Vernichtungslager Auschwitz Zitate Überlebender lesen. Eine bedrückende Stim-

„Jetzt sind wir gefragt.“

Lehrer und Festredner Thomas Wulf appelliert an die Zuhörer, sich für die Demokratie einzusetzen

mung, die auch die folgenden eineinhalb Stunden nicht weichen wird.

Erstmals wird die Veranstaltung zum Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus auf andere Weise als bisher gestaltet. Durch die Wahl des Ratssaals als Zentrum des politischen Diskurses soll die Erinnerung ins Heute geholt werden. Das Programm gestalten vor allem Jugendliche – unter anderem mit den Ergebnissen, die sie im Rahmen des ersten „Erinnerungsprojekts für Coesfelder Schulen“ unter dem Motto „Jüdisches Leben in Coesfeld... Was bedeutet das für mich?“ erarbeitet haben. Für ihre eindrücklichen und oft sehr persönlichen Beiträge bekommen sie anerkennenden Applaus und am Ende eine Urkunde und ein Glasobjekt, das die Firma Athmer gestaltet hat.

Johanna gehört zu einer Gruppe von Schülern der Stein-Schule, die unter der Leitung von Lehrerin Tanja Unewisse ein digitales Bilderbuch zum Schicksal des jüdischen Jungen Karlheinz Freund gestaltet hat. Sie beschreibt es als eine besondere Erfahrung, so tief in die schreckliche Lebensge-



Ein seltsames Tagebuch taucht auf. Es könnte einem russischen Soldaten der Roten Armee gehören, die das Vernichtungslager Auschwitz befreit hat. Mit ihrem szenischen Spiel eröffnen die Jugendlichen aus der 8d der Freiherr-vom-Stein-Realschule die Gedenkveranstaltung. Fotos: ude

schichte des kleinen Coesfelders eingetaucht zu sein. „Krass, dass so ein junges Kind etwas so Furchtbares erleben musste“, sagt sie.

Die AG „Spuren finden“ der Theodor-Heuss-Realschule hat unter der Begleitung von Lehrer Rainer

„Jede Generation muss für die Zukunft kämpfen, in der sie leben möchte.“

Bürgermeisterin Eliza Diekmann

Sandkötter eine fiktive Zeitungsseite vom 10. Dezember 1941 gestaltet, als die jüdischen Coesfelder aus ihrer Heimat deportiert worden sind. In den Artikeln berichten Opfer und Mitbürger über ihre persönlichen Erlebnisse. Einen QR-Code für weiterführende Informationen haben die Schüler auch

entwickelt.

Leo Nowitzki und Lea Rumpler (Heriburg-Gymnasium) präsentieren einen musikalischen Beitrag und laden die Gäste zum Singen ein: „Shalom chaverim“. Andere Schüler des Heriburg-Gymnasiums präsentieren Künstlerisches: Zeichnungen, Collagen, eine Kurzgeschichte. Begleitet hat sie dabei Lehrer Thomas Wulf, der in seiner Rede den Bogen von der Vergangenheit zur Gegenwart schlägt.

„Wir sind heute nicht fertig mit den Themen Rassismus und Antisemitismus“, warnt er. Aktuelle Ideen von Remigration und Ausweisungspolitik nennt er „unerträglich“. Jetzt komme es darauf an, auch im Kleinen und im ganz persönlichen Alltag Flagge zu zeigen für Mitmenschlichkeit und Toleranz, appelliert er an die Zuhörer. Er wirbt für die De-



Die AG „Spuren finden“ der Theodor-Heuss-Realschule hat eine fiktive Zeitungsseite von 1941 gestaltet und lässt Coesfelder berichten.

mokratie – ein Gedanke, den Bürgermeisterin Eliza Diekmann ebenfalls aufgreift. Sie warnt vor einer „schleichenden Machtergreifung“. Die Demokratie und ihre Werte bräuchten Menschen, die sich für sie einsetzen, spricht sie gerade die Schüler an. Sie

ruft sie auf, bei der Europawahl in diesem Jahr von ihrem Wahlrecht (ab 16 Jahre) Gebrauch zu machen und lädt zur Demo gegen Rechts am Freitag (17 Uhr, Marktplatz) ein. Spätestens jetzt ist die Vergangenheit in der Gegenwart angekommen.



Gemeinsam singen die Besucher im vollbesetzten Ratssaal und auf der Empore – die meisten von ihnen Schüler – das jüdische Lied „Shalom chaverim“.



Diese Gruppe der Freiherr-vom-Stein-Realschule hat mit Lehrerin Tanja Unewisse eine Grahic Novel über Karlheinz Freund gestaltet.